

Leto erwartet die Geburt ihres Sohnes Apollon; sie hat die Insel Delos gebeten, den Apoll aufzunehmen. Delos ist zwar erfreut über die Ehre, äußert aber Bedenken: es heißt, Apoll werde ein übermütiger Herr werden; er könnte sie nach seiner Geburt aus Zorn über ihre felsige Ode im Meere versinken lassen und

- 75 *τεύξασθαι νηόν τε και ἄλσεια δενδρήεντα*  
 | 2 V. |  
 79 *ἀλλ' εἴ μοι τλαίης γε, θεά, μέγαν ὄρον ὁμόσοι*  
 80 *ἐνθάδε μιν πρῶτον τεύξειν περικαλλέα νηόν,*  
*ἔμμεναι ἀνθρώπων χρηστήριον, αὐτὰρ ἔπειτα*

82 *πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἧ πολυώνυμος ἔσται.*“

Wäre dies die Originalfassung, so müßte der Sinn sein: (79) „aber wenn du dich vielleicht bereitfinden würdest, Göttin, mir den großen Eid zu schwören, daß *hier* er *zuerst* (oder: als ersten) erbauen werde einen herrlichen Tempel, zu dienen als der Menschen Orakelstätte, aber hernach über alle Menschen hin, da er wahrlich vielnamig sein wird (sc.: dann würde ich ihn wohl aufnehmen)“.

Diese allenfalls als brachylogisch zu bezeichnende, jedenfalls aber reichlich holprige und unlogische Ausdrucksweise (u. a.: νηόν = *einen* Tempel über *alle* Menschen hin!) veranlaßte Gottfried Hermann<sup>1)</sup> dazu, nach V. 81 eine Lücke anzunehmen. Spätere Herausgeber (Franke, Wolf) sind ihm darin gefolgt, und trotz des Einspruches von Baumeister<sup>2)</sup> und Gemoll<sup>3)</sup> setzen auch Allen-Halliday-Sikes<sup>4)</sup> die Lücke wieder an, mit der Bemerkung: „Hermann's lacuna is necessary to give the sense ‚let him first make a temple here, and then he may build temples among all men, for‘, etc.“. Dieser Paraphrase entsprechend wollen sie die angesetzte Lücke etwa folgendermaßen ausgefüllt wissen:

*τεύξασθω νηούς τε και ἄλσεια δενδρήεντα* (vgl. V. 76. 143).

---

1) Homeri Hymni et Epigrammata, ed. Godofredus Hermannus, Lipsiae 1806, S. 11.

2) Hymni Homerici, Lipsiae 1860, S. 133.

3) Die homerischen Hymnen, Leipzig 1886, S. 134.

4) The Homeric Hymns, Oxford 1936<sup>2</sup>, S. 213.

Durch die Plurale *μηρός* usw. wäre nun zwar die oben benannte Unlogik beseitigt, nicht aber ein stilistischer Anstoß, den auch Hermann schon gefühlt hat: die Formel *πάντας ἐπ' ἀνθρώπους* ‚über alle Menschen‘ = ‚über die ganze Welt hin‘ dient bei Homer ausschließlich dazu, die Welt als den Resonanzboden des Ruhmes oder Rufes eines einzelnen zu bezeichnen<sup>5)</sup>:

K 213 μέγα κέν οἱ ὑπουράνιον κλέος εἶη  
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, καί οἱ δόσις ἔσσειται ἐσθλή·

α 299 οἶον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης  
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους

τ 334 τοῦ μὲν τε κλέος εὐρὺ διὰ ξεῖνοι φορέουσι  
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους

ω 94 ἀλλά τοι αἰεὶ  
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους κλέος ἔσσειται ἐσθλόν.

Nur einmal in anderer metrischer Position und mit geringer Akzentverschiebung<sup>6)</sup>:

Ω 535 πάντας γὰρ ἐπ' ἀνθρώπους ἐκέκαστο  
ὄλβω τε πλούτῳ τε.

Und auch dort, wo bloßes *ἐπ' ἀνθρώπους*, ohne *πάντας*, steht, ist der Sinnzusammenhang grundsätzlich der gleiche<sup>7)</sup>:

Ω 202 πῆ δὴ τοι φρένες οἴχονθ', ἧς τὸ πάρος περ  
ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους ξείνους καὶ οἴσι ἀνάσσεις

ξ 403 οὐτω γάρ κέν μοι εὐκλείη τ' ἀρετὴ τε  
εἶη ἐπ' ἀνθρώπους

ω 201 στυγερὴ δέ τ' αἰοιδῆ (sc. über Klytaimestra)  
ἔσσειτ' ἐπ' ἀνθρώπους

ψ 125 σὴν γὰρ ἀρίστην  
μητῶν ἐπ' ἀνθρώπους φάσ' ἔμμεναι.

5) Zu *πάντες ἀνθρωποι* ~ ‚Welt‘ s. Verf., *ἀνθρωπος*, Lexikon des frühgriechischen Epos, Sp. 893 f. — Seltener steht an Stelle von *πάντες ἀνθρωποι* im Sinne von ‚Welt‘ ein Wort für ‚Erde‘, z. B. η 332 τοῦ μὲν κεν ἐπὶ ζειδωρον ἄρουραν | ἄσβεστον κλέος εἶη.

6) Daß hier *ἐπὶ* per tmesin zu *ἐκέκαστο* gehöre (so Leaf zu Y 35), ist in Anbetracht von ω 509 nicht recht wahrscheinlich. Sinn wohl: der Ruf seines exzellenten Reichtums erfüllte die ganze Welt.

7) Außer an den hier genannten Stellen erscheint die Verbindung *ἐπ' ἀνθρώπους* nur noch in α 183 *πλέων ... ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους*, d. h. als Richtungsangabe nach einem Verb der Bewegung, wobei *ἐπὶ* mit Akk. seine usuelle Bedeutung ‚(bis) zu – hin‘ hat – wie sie letztlich wohl auch in der Formel *πάντας ἐπ' ἀνθρώπους* vorliegt: der Ruf eines einzelnen breitet sich aus bis zu allen Menschen hin (d. h. bis zu jedem einzelnen, bis die Gesamtheit erfaßt ist), so noch deutlich in τ 334, oben. In allen weiteren Fällen signalisiert *ἐπὶ* nur die Ausdehnung: ‚über – hin‘, s. Chantraine, Gramm. hom. II § 156.

Daß der Dichter des Hymnus eine Formel mit derart festgelegtem Verwendungsbereich, etwa aus „Ungeschick“<sup>8)</sup>, so gänzlich ‚umfunktionalisiert‘ haben sollte, ist wenig wahrscheinlich. Gibt man das zu, so bedeutet aber auch der Allen'sche Füllvers keine Verbesserung.

Das Richtige scheint vielmehr schon Hermann gesehen zu haben: „Itaque huiusmodi sententiam excidisse puto: ac deinde Apollinis claritatem fama perventuram esse ad omnes homines“ (unter Verweis auf *K* 212 und *a* 298).

Die Fassungen von Allen und Hermann kombinierend möchte ich danach vorschlagen:

„ἐνθάδε μιν πρῶτον τεύξειν περικαλλέα νηόν,  
 ἔμμεναι ἀνθρώπων χρηστήριον, αὐτὰρ ἔπειτα  
 [ἄλλη τευξάσθω νηοῦς καὶ οἱ κλέος εἶη]  
 πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἦ πολυώνυμος ἔσται.“

Zu ἄλλη vgl. oben V. 75, εἶη in gleicher modaler Verwendung auch V. 131, zum κλέος Apollon vgl. V. 276 und 381.

Würzburg

Joachim Latacz

---

8) Gemoll a. a. O.